



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Damon oder Die wahre Freundschaft [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

Erster Aufzug.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64841)

## Erster Aufzug.

### I. Auftritt.

Jungfer Ohldinn. Herr Oront. Frau Oront.

Herr Oront. Ach, Grillen! dazu wird man nimmermehr zu alt! Und wie alt sind Sie denn? Wie lange ist es, daß ich Sie noch habe auf dem Arme herumtragen sehn? Wenn es funfzig, ein, zwei — je nu etliche funfzig Jahr —

Ohldinn. Warum nicht achtzig gar? Wenn Sie mich für so alt halten, was reden Sie mir viel vom Heiraten vor?

Herr Oront. Ei nicht doch! nicht zu alt! gar nicht zu alt! Vierundfunfzig Jahr ist just recht für eine mannbare Jungfer — Wenn die Dingerchen so jung heiraten, so werden auch die Kinder darnach —

Ohldinn. Mit Ihren vierundfunfzig Jahren —

Frau Oront. Es ist wahr. Du irrest dich, mein Kind. Kannst du doch noch nicht einmal so alt sein.

Herr Oront. Das stünde mir auch an! Ich und das Säkulum, wir gehn miteinander. Darfst du dich etwan über mein Alter beschweren? Bin ich nicht noch —

Frau Oront. Gut, gut! Also kannst du sie nicht als ein Kind gekannt haben.

Herr Oront. Ach — was, Kind —

Ohldinn. Wenn Sie mir nicht glauben wollen, mein Tauschein kann es ausweisen, daß ich erst auf Ostern funfzig Jahr bin.

Herr Oront. Was? Sie erst funfzig Jahr? Ich denke, wer weiß, wie alt Sie sind. O! da ist Ihre Zeit noch nicht verflossen. Sara war neunzig Jahr alt. Und nach Ihrem Gesichte hätte ich Sie gewiß auch nicht für jünger —

Ohldinn. Ei! mein Gesicht — mein Gesicht — wem das nicht ansteht —

Herr Oront. Wer sagt das? Ihr Gesicht hat noch seine Liebhaber. Würde denn sonst der Herr Kapitän von Schlag —



Ohldinn. Was? von? ist er gar ein Adliger?

Herr Oront. Ja freilich, und zwar aus einer der ältesten Familien. Er steht bei dem König vortrefflich angeschrieben, der ihm auch in Gnaden seinen Abschied erteilt hat, weil er das Unglück hatte, im letzten Feldzuge zu fernern Diensten untüchtig gemacht zu werden.

Ohldinn. Untüchtig? — Nein, ich besinne mich alleweile. Ich mag ihn nicht. Wenden Sie sich an eine andere! Ich kann nichts thun als ihn bedauern.

Herr Oront. Er mag aber keine andre als Sie. Und verlangen Sie denn einen Mann, der stets zu Felde liegt? und der um Sie des Jahrs kaum zwei Nächte sein kann? Die abgedankten Offiziers sind die besten Chemenner; wenn sie ihren Mut nicht mehr an den Feinden beweisen können, so sind sie desto mannhafter gegen ihre — Doch, ich komme zu weit in Text. Sie verstehn mich doch nicht —

Ohldinn. Ach — denkt doch —

Herr Oront. So? verstehn Sie's schon? Ich denke —

Ohldinn. Ich denke, daß Sie mich nur zum besten haben wollen.

Herr Oront. Oder Sie mich. Sage ich, Sie verstehen's, so ist es nicht recht. Sage ich, Sie verstehen's nicht, so ist's wieder nicht recht. Ich sehe wohl, so alt Ihr Köpfchen ist, so eigensinnig ist es auch. Wollen Sie, oder wollen Sie nicht?

Ohldinn. Behüte Gott! muß man sich denn gleich so ärgern? Reden Sie ihm doch zu, Frau Oront!

Frau Oront. Du mußt, mein lieber Mann, ein wenig gelinder mit ihr verfahren. Du wirst es ja wohl noch an meinem Beispiele wissen, wie es einem Frauenzimmer ist, wenn man ihr das erste Mal dergleichen vorsagt.

Ohldinn. Ach! das erste Mal! — das erste Mal — Wenn ich hätte heiraten wollen —

Herr Oront. Sie wollen also nicht?

Ohldinn. Daß Gott! Sie sind auch gar zu stürmisch — Kann man sich denn in solchen wichtigen Sachen gleich auf der Stelle entschließen?

Herr Oront. Ja, ja! Man kann und muß. Gleich in der ersten Hitze. Wenn die verdammte Ueberlegung dazu kommt, so ist es auf einmal aus. Gott sei Dank! die Ueberlegung ist mein Fehler nicht. Soll denn Ihr schönes Vermögen an lachende Erben kommen? In den Händen Ihres verschwenderischen Betters wird's lange währen. Selbst



Kinder gemacht, so weiß man doch, wem man's hinterläßt. Sie kommen durch die Heirat in ein altes adeliges Geschlecht, Sie wissen nicht wie. Und wollen Sie denn in die Grube fahren, ohne das überirdische Vergnügen des Ehestands geschmeckt zu haben?

Ohldinn. Je nu, so wäre mein Trost, daß ich auch seine Beschwerlichkeiten nicht hätte ertragen dürfen.

Frau Oront. O! die sind bei der Lust, die er uns schafft, zu dulden. Und kömmt ein Paar zusammen wie ich und mein lieber Mann, so wird man wenig davon zu sagen haben. Nicht wahr, mein allerliebstes Kind? Wir —

Herr Oront. Ja, das ist wahr, mein Schätzchen, wir haben einander das Leben so süße gemacht, so anmutig — Wir sind auch in unsrer Nachbarschaft ein Muster einer glücklichen Ehe.

Frau Oront. Wir sind ein Leib und eine Seele beständig gewesen —

Herr Oront. Wir wissen von keinem Zank noch Streit. Des einen Verlangen ist stets auch des andern Wille gewesen. Ja, mein englisches Weibchen! —

Frau Oront. Das ist wahr, mein goldnes Männchen!

Ohldinn. Wahrlich, so ein Paar macht einem den Mund ganz wässerig.

Herr Oront. Und das nun schon in die sechsundzwanzig Jahr.

Frau Oront. So einig, so vertraut wie die Täubchen —

Herr Oront. Schon sechsundzwanzig Jahr.

Frau Oront. Du irrst dich, mein Kind; erst vierundzwanzig.

Herr Oront. Ei! wie so? Zähle doch nach!

Frau Oront. Je nu ja. Vierundzwanzig und nicht mehr.

Herr Oront. Warum auch nicht? Vom Jahr Christi Anno 1724. Ich weiß es ganz eigentlich, ich habe es an meine Kabinetthüre geschrieben.

Frau Oront. Kabinett — Kabinett — vortreffliches Kabinettstückchen. Ich sehe wohl, dein einziges Vergnügen ist, mir zu widersprechen.

Herr Oront. O sachte! Du schreibst deine närrische Gemütsart auf meine Rechnung. Das Widersprechen eben ist dein Fehler, und zu meinem Unglücke nicht der einzige.

Frau Oront. Mein Fehler? Der unbesonnene Mann!

Herr Oront. Ich unbesonnen? unbesonnen? Was hält mich?



Frau Oront. Heiraten Sie ja nicht, liebe Jungfer! So sind die Männer alle, und der beste ist nicht des Teufels wert.

Herr Oront. Was? Nicht des Teufels wert? Frau, ich erschlage dich. Nicht des Teufels wert?

Frau Oront. Ja, ja! Er ist des Teufels wert.

Herr Oront. Dein Glück, daß du widerruffst! Von 1724 bis 1748 sollen nicht mehr als vierundzwanzig Jahr sein! Bist du närrisch?

Frau Oront. Oder du? Zähle doch! 24 bis 34 sind zehn Jahr, 34 bis 44 sind zwanzig, 45, 46, 47, 48 sind vier Jahr: sind vierundzwanzig Jahr.

Herr Oront. Du gottloses Weib! Nur, daß du widersprechen willst! Laß mich einmal zählen! 24 bis 34 sind zehn, 34 bis 44 sind zwanzig Jahr, 45, 46, 47, 48 sind, sind — halt, ich habe mich verzählt. 24 bis 34 sind zehn Jahr, 34 bis 44 sind auch zehn Jahr, das sind zwanzig Jahr, 45, 46, 47, 48 — Je verflucht! — Nun? Jungfer Ohldinn, entschließen Sie sich kurz! Was wollen Sie thun? damit ich nur von der verzweifelten Rechthaberin wegkomme.

Frau Oront. Sie machen sich unglücklich, wenn Sie ihm folgen. Sprechen Sie um Gotteswillen: nein!

Ohldinn. Ach, meine liebe Frau Oront, man merkt Ihren Unwillen gegen Ihren Mann gar zu deutlich.

Herr Oront. Du böses Weib! Du willst mir auch meinen Rekompens zu Wasser machen. Jungfer Ohldinn, erklärt! erklärt!

Ohldinn. Je nu — Ja — Wenn —

Herr Oront. Ach! was wenn? Sie können die Bedingungen alle mit Freuden annehmen. Ich habe also Ihr Wort und meinen Zweck erlangt! Gut! Wieder funfzig Reichsthaler erworben!

## 2. Auftritt.

Jungfer Ohldinn. Frau Oront.

Ohldinn. Er geht fort und eine halbe Antwort —

Frau Oront. Gefangen waren Sie! So ein unvernünftiger Mann! wenn man ihm einen Finger gibt, nimmt er die ganze Hand.

Ohldinn. Je nu — Wie Gott will!



Frau Oront. Behüt's Gott! Sie werden doch das nicht thun? Ich will dem Flegel nachlaufen, ich will ihm nachlaufen.

Ohldinn. Nehmen Sie mir's nicht übel! Sie suchen doch alle Gelegenheiten, sich mit Ihrem Manne zu zanken, vor. Das ist gar nicht hübsch.

Frau Oront. Ach, ich sehe wohl, der Narr ist Ihnen auch in den Kopf gekommen. Sie denken, wer weiß was für Zuckerlecken bei einem Manne ist. Das Unglück hat Sie so lange verschont. —

Ohldinn. Ach! papp! papp! papp! Wenn man sich das Unglück nicht selber zuzieht. Der Mann ist einmal Herr —

Frau Oront. Und der muß Ihnen sehr not thun. Leben Sie wohl! Machen Sie, was Sie wollen!

### 3. Auftritt.

Jungfer Ohldinn. Hernach Lisette.

Ohldinn. Die Neidische! Nu, so will mich doch der Himmel auch einmal erlösen. Ich zittre ganz vor Freuden. Ach, wie sauer wurde mir das Ja! Gott sei Dank, daß es heraus ist!

Lisette. Was war denn das wieder für ein Besuch? Nicht wahr, Herr Oront wollte Geld borgen?

Ohldinn. Die Närrin denkt, bei mir sei sonst nichts als nur das leidige Geld zu suchen.

Lisette. Nu, einen Freier hat er Ihnen doch wohl nicht gebracht? Obgleich jetziger Zeit die Freier auch zu einer Art von Geldborgern geworden sind. Ueber dergleichen Sachen sind Sie weg. Es ist auch wahr, der Ehestand ist eine rechte Hölle —

Ohldinn. Gott behüte uns! Lisette, bedenkst du auch, was du sagst?

Lisette. Nichts, als was Sie unzähligmal gesagt haben. Ach, daß mich doch niemand will in die Hölle holen! So lange hätte ich nimmermehr Geduld wie Sie. Und wenn Sie nicht bald dazu thun, so wird's zu spät.

Ohldinn. Zu spät — unvernünftiges Mensch? Wie alt bin ich denn?

Lisette. Für mich ist das keine Rechnung. Ich kann nicht bis fünfzig zählen.



Ohldinn. Bloß deine dumme Spöttelei könnte mich zu was bringen, was dir und meinem Better nicht lieb sein würde.

Lisette. Sachte also! sachte. Ich könnte Sie vollends desperat machen.

Ohldinn. Kurz, ich heirate. Der Herr Kapitän von Schlag hat sich alleweile durch Herr Dronten bei mir antragen lassen. Ich habe ihm mein Jawort gegeben, und ich hoffe, die Sache soll heute noch richtig werden.

Lisette. Unvergleichlicher Traum! Er muß Ihnen die vorige Nacht sehr anmutig gemacht haben. Wie legen Sie sich, wenn Sie so träumen wollen? Auf den Rücken? auf den Bauch? oder —

Ohldinn. Narrenspoffen beiseite! Was ich gesagt, ist wahr. Und ich gehe jetzt den Augenblick, meine Wechsel und Dokumente in Ordnung zu bringen.

Lisette. Daran thun Sie sehr wohl. Denn die gehn die Heirat doch wohl mehr an als Sie —

Ohldinn. Schweig! grobes Ding!

#### 4. Auftritt.

Lisette. Hernach Lelio.

Lisette. O, allerliebste Post für ihren Better! Ob er denn in seiner Stube ist? Herr Lelio! Herr Lelio! Die Männerucht ist doch eine recht wesentliche Krankheit des Frauenzimmers. Es mag so jung oder so alt sein, als es will. Ach — Ich befinde mich in der That auch nicht gesund. Herr Lelio!

Lelio. Was gibt's? Ei, Mademoiselle Lisette! Ich dachte, mein Närrchen, du hättest dich können zu mir in meine Stube bemühen.

Lisette. Ergebene Dienerin! Das hieße sich zu weit in des Feindes Länder wagen. Der Platz ist hier neutral. Hier kann ich Ihren Anfällen trotzen.

Lelio. Ach, wer nur den Angriff wagen will, gewinnt dich aller Orten.

Lisette. Schade, daß es niemand hört! Sonst würde ich Ihnen für gütige Rekommandation danken. Doch, zur Sache! Ich habe Ihnen eine recht besondere neue Neuigkeit zu sagen.

Lelio. Gut, daß du auf das Kapitel von Neuigkeiten kömmst! Ich habe dir auch was sehr Drolliges daraus mitzutheilen.



Lisette. Meines ist doch wohl noch drolliger.

Lelio. Unmöglich! Was wetten wir?

Lisette. Schade auf das Wetten! ich bekomme doch nichts von Ihnen.

Lelio. Ei, du bist närrisch! Warte nur, bis meine Ruhme stirbt! Denn —

Lisette. O, die hat noch viel vor ihrem Tode in Willens.

Lelio. Du redst, als wenn du schon wüßtest, was ich dir sagen wollte.

Lisette. Nu? Nur heraus! was ist es denn?

Lelio. Laß nur erst deine Neuigkeit hören!

Lisette. Nu, so hören Sie! Ihre Ruhme —

Lelio. Meine Ruhme —

Lisette. Will heiraten.

Lelio. Will heiraten. Das wollte ich dir auch sagen. Wo Henker, hast du es schon her? Nur den Augenblick hat mir es die Frau Dront gesagt, die mir auch allen möglichen Beistand, es zu hintertreiben, versprach.

Lisette. O, in dergleichen Entschliefungen sind die alten Jungfern zu hartnäckig!

Lelio. Aber was Henker werden meine Kreditores dazu sagen, die mir mit zwölf Prozent so christlich ausgeholfen, in Hoffnung, daß ich einst ihr Universalerbe werden würde?

Lisette. Das ist der Kreditoren Sorge. Was bekümmern Sie sich darum?

Lelio. Um die, die es schon sind, ist mir nicht sehr leid, sondern um die, die es etwa noch werden sollten. Auf was werde ich die vertrösten können?

Lisette. Nur auf nichts Gewissers als Ihre Erbschaft; sonst laufen Sie Gefahr, daß Sie sie einmal bezahlen müssen.

### 5. Auftritt.

Lelio. Lisette. Peter (mit einem Korbe Gebäckens).

Peter. Holla! Ihr Leuten! kauft ihr heute nichts?

Lisette. Nichts dasmal, Peter.

Peter. Makronen, Krafftörtchen, Zuckerbrezeln, Spritzfuchen! nichts?

Lisette. Nichts! Nein!

Peter. Gar nichts? Herr Lelio, für das Naschmaul. Makronen, Krafftörtchen, Zuckerbrezeln, Spritzfuchen!



Lelio. Pack' dich! Ich habe heute kein Geld.

Peter. Kaufen Sie immer! Makronen, Krafttörtchen, Zuckerbrezeln, Spritzkuchen!

Lelio. Ich werde bald eine Erbschaft thun. Willst du mir so lange borgen, so nehme ich dir deinen ganzen Korb ab.

Peter. Haha! Sie kommen auf des Herrn Kapitäns Sprünge. Der kaufte mir gewiß auch alle Tage ab, wenn ich nur bis nach seiner Heirat mit dem Gelde warten wollte. Aber, ihr Herren, so was frißt sich wohl gut, doch läßt sich's schwer bezahlen, wenn man es nicht mehr schmeckt.

Lelio. Was ist das für ein Kapitän?

Peter. Je, der, er wohnt drei Treppen hoch, hintenheraus.

Lelio. Wo denn?

Peter. Da oben in der breiten Straße. Es ist eine kleine Stube, nur mit einem Fenster.

Lisette. Nu, wissen Sie denn noch nicht genug? Der Kapitän in der breiten Straße, drei Treppen hoch, hintenheraus, in einer kleinen Stube mit zwei Fenstern!

Peter. Ja, ja! Ganz recht! Eben der!

Lelio. Wie heißt er aber denn, Narre?

Peter. Je, wie er heißt — er heißt — warten Sie — ich werde mich wohl besinnen. Sein Hund heißt Judas. Es ist so ein großer gelber Fleischerhund — das weiß ich. Aber er — er heißt von Prügel — nein — von Stoß — nein — haha — Schlag, von Schlag. Der Kapitän von Schlag.

Lelio. So? kennst du den?

Peter. Warum nicht? Auch seinen Bedienten habe die Ehre zu kennen. Denn der ist meiner Mutter Tochtermann. Und wo ich mich nicht irre, so sind wir gar Schwäger.

Lisette. Je, Peter, so könntest du uns einen großen Dienst thun.

Peter. Topp! Wenn er mir was einbringt, so ist er so gut als gethan. Laß hören! (Er setzt seinen Korb weg.)

Lisette. Weißt du, wen der Herr von Schlag heiraten will?

Peter. Die erste die beste, wenn sie nur Geld hat. Ich glaube, er nähme dich. Aber —

Lisette. O, ich will schon sehen, daß ich mich anderwärts ohne das Aber unterbringe. Kurz, er will unsre alte Jungfer heiraten.

Peter. Ja, er will —

Lisette. O! sie will auch.



Peter. Desto besser! Die Sache ist also richtig — und ich habe künftig einen Kundmann mehr.

Lisette. Ja, Narre, aber wir wollen nicht. (Sie macht sich über den Korb.)

Peter. Nu gut, so wird nichts draus.

Lelio. Zu wünschen wäre es, und ich verlöre meine Erbschaft nicht.

Peter. Hahaha!

Lelio. Was lachst du?

Peter. Ha! ha! Steht Ihre Erbschaft auf Freiers Füßen? Gut, daß ich meine Matronen noch habe! Aber was wolltest du mir sagen, Lisette? (Er sieht, daß sie nuschelt.) O, mein Blut, du wärst mir die rechte! Rätz weg! Ich werde ankommen bei meiner Frau! Sie hat mir alle Stückchen zugestählt. (Er setzt den Korb auf die andre Seite.)

Lisette. Narre, ich will kosten. Vielleicht kaufe ich was, wenn mir's schmeckt. Nu, höre nur! Mache dir doch einen Weg mit deinem Krame — (sie geht auf die andre Seite) — zu ihm!

Peter. Wärst du nur stehn geblieben, Lisette! Ich kann auf jenem Ohre so gut hören als auf dem. (Er setzt den Korb wieder auf die andre Seite.) Nu, was soll ich denn bei ihm? er kauft mir ja nichts ab.

Lisette. Konntest du nicht etwan mit einer gescheiten Art auf seine Heirat zu reden kommen? —

Peter. Auf eine gescheite Art? Zweifelst du daran? Der Henker! ich weiß solche schöne Uebergänge — zum Exempel — er spräche: „Ich brauche nichts von deiner Ware, Peter.“ So würde ich etwan sagen — Ja, was wollte ich sagen? — Je nu, ich würde sagen: „Nichts? gar nichts? Behüte Sie Gott!“ — und ginge wieder meine Wege.

Lisette. Narre, was hättest du denn also von der Heirat mit ihm geredet? Und nicht allein das sollst du thun, sondern du sollst auch sehen, wie du ihm unsre Jungfer aus dem Sinne bringst. Wir wollen dir auch deswegen die dazu gehörige Freiheit geben, ihr alle Schande und Laster nachzusagen, wenn es nur was hilft.

Lelio. Der Einfall wäre nicht dumm, aber der, der ihn ausführen soll, ist desto dümmer.

Peter. O nein! Sie irren sich, Herr Lelio. In solchen Sachen habe ich was gethan. Nur eine kleine Probe zu machen. Gesezt, Sie wären der Herr Kapitän. „Was?“ würde ich sagen, „Sie wollen heiraten? Wer hätte sich das



sollen träumen lassen? Sie, der sonst ein solcher Verächter des Ehestands" — zwar nein, das wäre nichts. Es ist nicht wahr. Er hätte lange gern geheiratet — Aber so — „Was? die alte Jungfer wollen Sie heiraten? — Nu, nu, es ist nicht übel, sie hat wacker viel Geld.“

Lisette. Ei, du wärst uns der Rechte! Geh, geh, ich sehe schon, es ist mit dir nichts anzufangen!

Peter. Ei, wie so? Hast du mich doch noch nicht probiert. Aber glaubst du, daß es was helfen würde, wenn ich sagte: „das alte Affengesicht wollen Sie heiraten? Sie sieht ja aus, als wenn sie schon drei Jahre im Grabe gelegen hätte. Die wird Ihr hochadliges Geschlecht weit fortpflanzen. Und, im Vertrauen gesagt, man spricht gar, sie wäre eine Hexe. Ihr Reichthum, von dem man so viel Redens macht, sind lauter glühende Kohlen, die sie in großen Töpfen hinter der Kellerthüre stehen hat, und wobei ein großer schwarzer Hund Wache liegt, einer mit feurigen Augen, mit sechs Reihen Zähne, mit einem dreifachen Schwanz —“

Lisette. Ach, behüte uns Gott! Mit einem dreifachen — Kerl, du machst einem mit deinen Reden zu fürchten, daß man des Todes sein könnte. (Sie macht sich wieder über den Korb.)

Peter. Ha! ha! Und bei ihm würde das alles nichts helfen. „Laß dich unbekümmert!“ würde er sagen. „Ich will schon sehen, daß ich mich des Schatzes bemächtige. So gut ich in Schlesien oder Böhmen, wenn der Bauer sein bißchen Habseligkeit noch so tief vergraben hatte —“

Lisette. Mir fällt noch was Bessers ein. Das wird gewiß gehn.

Peter. Nu, was? — Hat dich der Teufel schon wieder überm Korbe? Ich muß ihn nur wieder umhängen.

Lisette. Sei kein Narr! er wird dir ja zu schwer.

Peter. Nein, nein. Wenn ich ihn zu lange stehen ließe, möchte er gar zu leicht werden.

Lisette. Ich weiß, daß unsre Jungfer den Herrn von Schlag noch nie gesehn hat. Ich dünkte, wenn du dich für ihn ausgäbst —

Helio. Ich versteh' dich, Lisette. Das ist vortrefflich ausgedonnen.

Peter. Ich versteh' noch nichts.

Lisette. Kommt fort! wir wollen die Sache an einem sichern Orte überlegen. Hier möchten wir überrascht werden.